

Ein Wort an unsere Pfarrgemeinden

Liebe Mitchristen in Ergolding und Oberglaim!

Zum Osterfestkreis möchte ich Ihnen einen Text mit auf den Weg geben, den der frühere Limburger Bischof Franz Kamphaus (Jahrgang 1932; Bischof von 1982-2007) in einen seiner Bücher veröffentlicht hat. Gerade in der Coronapandemie lässt er uns nach vorne sehen und gibt Hoffnung.

„Noli me tangere!“ – „Halte mich nicht fest“ (Joh 20,17)

Maria Magdalena sucht Jesus. Sie sucht den Leichnam im Grab. „Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat“ (John 20,13). Sie sucht Jesus in der Vergangenheit, bei den Toten. Aber dort ist er nicht zu finden. Sie hätte aufmerken können: das leere Grab, der Engel ... Wir haben gut reden hinterher. Wenn jemand ganz am Ende ist, todtraurig mit Tränen in den Augen, dann blickt er schließlich nicht mehr durch.

Maria ist so nach rückwärtsgewandt, dass sie nicht sieht, wie Jesus lebendig vor ihr steht. Bei allem Einsatz und allem guten Willen erkennt sie ihn nicht. Niemand findet Jesus, wenn er sich nicht von ihm finden lässt.

Zweimal wird auch gesagt, dass Maria sich umdreht (Joh 20,14.16). Sie vollzieht die entscheidende Wende vom Tod zum Leben. Sie sucht – rückwärtsgewandt – den Leichnam, und sie findet – vor sich stehend – den Auferstandenen. Da dreht sich alles um. Da gerät der Mensch außer sich. Er kommt heraus aus der blinden Suche nach dem Verlorenen, heraus aus der Fixierung auf das Grab, heraus aus der lähmenden Herrschaft des Todes.

Das ist nicht zu fassen ... Ostern, der Auferstandene – nicht zu fassen: „Halte mich nicht fest“, sagt Jesus (V. 17). Er ist nicht zu fassen. Ganz der alte? Eben nicht! Es geht nicht einfach so weiter wie vorher. Neues hat sich ereignet. Kaum zu glauben, nicht zu be-greifen. Man kann sich „nur“ er-greifen lassen – wie in der Liebe. Da gerät man außer Fassung.

Wir möchten Jesus haben, wie Maria. Wir möchten etwas in den Händen haben, zum Vorzeigen für andere und zur eigenen Vergewisserung. Aber man kann ihn nicht für sich festhalten, er ist nicht zu „haben“, so dass man seiner habhaft werden könnte, zur Demonstration ...

Letztendlich ist Ostern unsagbar. Man kann nur versuchen, ringsum in den Spuren zu lesen. So wird es uns auch selber gehen, wenn wir Ostern in unserer eigenen Lebensgeschichte auf die Spur kommen möchten.

(aus: Franz Kamphaus, Zwischen Nacht und Tag. Österliche Inspirationen. Herder 1998.)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Osterzeit – bleiben Sie gesund und bis wir uns hoffentlich „Wieder-Sehen“!

*Im Namen des Seelsorgeteams und der Verantwortlichen
Pfr. Josef Vilsmeier*

(Stand: 03.04.2021)